

Das Erst Buch I
Petri de Crescentijs Das erst
Buch von erwölten wonungen/stetten/heüßeren
vnd höfen/vnd was nutz sey zü der acker wonung.

Das Erste Capitel.

Darumb das der Ackerbawe stäter arbeit halben bedarff stercke der in won
er/so beduncket es nich bequemlich sein/das ich in disem ersten buch leer ge
be/wie zü erkennen sey gesündtheit der wonstett/vnd was not sey den won
ungen. Wann die leib der menschen allem nutz des gelts sollen vor gon.
Darumb will ich züm ersten sagen von erkantniß der güten wonlichen stette in ge
neyn. die würt vermerckt bey fünffdingen. Als bey lauterkeit der lufft. vngestümig
cit der wind/gesündtheit der wasser/gelegenheit des bodems. vnd fruchtbarkeit der
den. Im ersten Buch will ich sagen vö vier stucken/das fünfft würt gehandelt im
ndern buch. Die alle sollen fleißiglich betracht werden ee man kauße solich äcker/
der kosten thü zü heüßer bauwen/dasicht schnelliglichen volg schad der personen/od
minderung zeytlicher güter in vngedochter rawe.

Wie die lufft erkant werden böß oder güte sein.

Das. ij. Capitel.

Avicenna spricht/der lufft sey eins der vier elemēt
der geborenen ding. sein statt ist vmbgeben das
wasser/vnd würt vmbgeben vom feur. vnd ist vö
natur warm vnd feucht wañ in kein vfferlich sach ver
wandelte. Sein wesen hilfft den geborenen/dz sy leicht
lich erhaben vnd behend werden zü dem oberen.

Ist zü mercken/das güter lufft mit faul sey/nach zü
warm od zü kalt/nach gar feucht oder zü trucken. Wañ
fülle lufft erfület die natürliche feuchrigkeit/dauon fau
let die feuchtung dz hertz vmbgebende. wañ die gat al
lernächst darzū. Wann auch der lufft zü warm ist/so
macht er fließen die feuchrigkeit zü schaden der gleych/
vnd machet wind/vnd schwechet die kreffte/vnd verhin
deret die dauung. von wegen das er die angebornen
wörme entlöset/die doch ist ein natürliche feur. Vnd
würcket ein gelbe farb/darüb das er die blüt feucht nüse
vfflöset/die die farb rot machen. Auch macht er die cholera herschen über die anderen
feuchtungen/vnd macht das hertz hitzig mit frembder wörme/vnd also fließent die
feucht nüse vnd werden faul. vnd dan füret er die in die höle der glyder vnd schwechet
sye. darumb ist er nit güte gesunden leiben. Aber den wassersüchtigen vnd gichtigen/
vñ dem feuchten kramppff ist er etlicher moß nutz. Der kalt lufft macht die angeborne
wörme in gon/vnd machet ein flus des haubts/vnd schwechet die band der gleych ge
nant nerui/vnd verhindert den halßschlund gar seer/vnd macht starcke dauung/als
auch all verborzen würckung innerlich. vnd gibe lust zü essen. Auch ist er den gesun
den besser dan der gar warm. Der feucht lufft ist vil mensche güte/vnd gibe güte farb
vnd schicket weich fleisch/vñ haltet die schweißlöcher offen/bereit sie aber zü süligkeit.
Der trucken lufft ist gantz darwider. **S**o nun die stück wol betrachtet seind/so sol
man süchen lauter mässige lufft als vil das müglich ist. Wañ so der lufft mässig/clar
vñ vnuermengt ist/so ist er gesunde den inwonenden mensche. Auch allerley pflantz
ungen (als Albertus spricht) werden in solichē lufft fruchtbar. Ist aber der lufft böß



vnd vermischet mit brünsten der seeb oder psülen / vnd würt dauon trüb / so würcet er widerumb vnd macht die seel betrübt / vnd vermischet böse feuchtigkeit / vñ verderbt alle pflanzung. Als auch die heissen wind / vñ die ryffen tödten die pflanzung. Vnd in einer summa spricht Auicenna. Ein yeder lufft der bald kalt würt wān die son vnder gat / vnd bald wider warm ist wann die son vffgat / der ist subtil. der aber nit also ist / der ist grob vnd schwer. Der lufft aber der aller böst vnd ergst der das bertz ängstigt in dem inziehen des luffts. Aber Palladius spricht / das die güte clorheit vnd behendigkeit der lufft beweisen die statt / so sye frey ist von tieffen talen / vñ vil nebelen. Vnd die gestalt der leib der inwonenden menschen. Wān so die inwonenden mensche seind güter farb / vnd haben gesundt häupter vnd augen / vnd hören wol / vnd haben lychte stim / dz seind zeichē güter lufft. Ist es aber anders / so ist d lufft vnrein vñ böß.

Von güte oder bößheit der winde. Das. iij. Cap.



Auicenna der meister spricht / das wir von den winden mögen redē in zweyerley weiß. als in gemein / od in sinderheit. In dē ersten in gemein / so ist gemeinlichen d wind der vō mittag kompt warm von wegen der sonnen / wān er kompt von frem teil. vnd feucht / wann er übergat vil mōz vnd auch andere wasser vß den die son zeucht ir feuchtigkeit. Darüb die mittags wind entlösen die stercke der leib / vñ öffnen die schweißlöcher / vñ bewegen die innere feuchtigkeit in die vßeren glider / vñ machend besonder die alten schwer. vnd diene zū widerfallē in krankheit vñ schwachheit. da von kompt die schwer sücht. vñ machen schlaffen / vnd die faulen febres / vñ machen

den jolund nit scharpff. Die wind aber die do kōmen von mitternacht die seind kalt. wān sie gon über vil schneeberg / kalt vnd trucken. wān nit vil brünst werden in zūgefūget. dan daselbst do zeucht die son nit starck / vnd seind do vil gefrorener wasser vnd wüste land. Darüb stercken die wind / vnd verbieten die fließ vnd schliessen zū die poros oder schweißlöcher / vñ stercken die dawung / vnd verberten den bauch / vñ machē wol harnen / vnd die faulen lufft vñ pestilenzzen vertreiben sye. So aber der mittags wind vor gadt / vñ darnach der mitternachts wind volgt / so werdent fließ dē menschen von dē ersten / vnd innerlich schwachheit von dem anderen / als haupt fließ / vnd der bruust krankheit. Die wind aber die do kōmen von dem vffgang / seind mittelmässig zwischen den genantē / sye seind aber truckener dan die wind des nidergangs. wān sye wāhen nit über souil mōzes als die wind des nidergangs. Wān sye kōmen am end der nacht so die son nabent ist / so seind sie truckner vnd subtiler / vō würcung der sonnen. des abents aber seind sye gröber vnd feuchter / doch seind sye gemeinlichen besser dan die wind des vndergangs der sonne. Die wind aber des vndergangs seind ein wenig mer feucht dan die wind des vffgangs. dan sye kōment über mōz. darüb so sye wāhen des morgēs vō dem teyl do die son nit gewürcet hat / so seind sye gröber vñ dicker. aber vff den abent wāhen sye subtiler. Aber die erkantniß aller der wind werden gewant durch zufall anderer ding. Auch ist zū wissen / dz in etlichen stetten des mittags wind bequemlichen kalt seind / vnd zimoran wān schneeberg oder kalt land dabey ligen. Es kompt auch vnderweylen / dz die wind vō mitternacht wōmer seind dan die mittags wind / wān sye gond über wüste land die dürr seind.

Büch II
 Von erkantniß der güthen vnd bösen
 wasser. Das. iij. Capitel.



Wasser (als Auicenna spricht) ist das ander element der gebornē. Vnd sein natürliche starr ist der vngang des erdrichs. Vñ ist vmbgeben von dem lufft / wān es bleibt in seinem natürlichen standt / vñnd ist kalt vnd feucht / wān mit ander zufell dar zu fallen. Es gibt in den creaturen hilff zu figuren vnd gestalt / wiewol alles was feucht ist bleürt bald sein form / so nympt es die auch gar bald wider in sich. Was aber trucken ist / das selb nympt gar schwärlich forme an sich. Aber es behelt sye gar hart. Wān aber die wässerig feuchte vermischet würt mit yrdischer truckenheit / vō wegen des feuchte nympt es bald die form / vñnd des truckenen

halb behaltet es die stercklich. wān vō wegen des feuchten würt das trucken verbottē davon abzūscheyden. Vñnd des truckenen halbē würt das feucht verbottē von seinem fließen. Zwoyerley kunst ist not zu wissen von den wassern. wān ein wasser bequemet den inwonern. Das ander dem pflantzen. Von dēdz da bequemet den mensche will ich reden. Auicenna spricht. Brunwasser in dem kein frembde zufällige schickung funden würt seind die besten. Auch wasser der steinechte flüssen seind besser / wān sye fließen frey vñnd vñbedeckt von den winden / von denē sye nemenden adel. Doch seind nit all vñbedeckt wasser güt / sunder die nit gond in pfudelen oder säen / sunder in güt ermsand / oder schlym / wān dauon würt es gereyniget baß wān vō steinen. So das wasser stark vñ groß ist / würt es vō seiner bewegung gereyniget vō frembden zufällen. Vñ das do fließt zu dem vffgang der sonnen ist das best. So es ferzer kumpt vō seinem vrsprung / so vil besser ist es. Demnach ist das best das zu mitternacht fließt. Das zum indergang / od zum mittag fließt ist böß / namlich so die mittags wind wāhen. Das vō hohen bergen fällt mit andern güten eygenschaften ist aber besser. wān dz ist natürlich süß vñ leicht am gewicht / würt bald warm vñ bald kalt. ist im winter warm / vñnd im summer kalt. hat kein frembden geschmack vñnd kocht bald alle speyß. Das wasser das in vil güten eygenschaftē am gewicht leichter / ist das besser. Das gewicht aber prüfet man in gleicher maß. Auch wān man zwey düchlin einer matery vñnd gewichtes nass macht in zweyen wassern / vñ die darnach gar trucken wygt / da ist das leichtest das best wasser. Wann die wasser distiliert werden / so seind sye besser. Wān das wasser gesotten würt / so ist es aber besser. Wān die meister sprechen / dz gesotten wasser bläuet nit / vñnd steigt bald ab seinen weg. wān das syeden gibt dem wasser lauterkeit vñnd subtiligung. wann das grob yrdisch fällt zu boden. Item das syeden der wasser macht auch die yrdische vermischung leichtlich absteigen von der subtilen substanz / aber vō dem dicken vñnd schlymigen sündert es sich nit leichtlichen. Item die regenwasser seind auch von den löblichen / vñnd namlich die im sommer mit donnern kōmen. sye werden bald faul / darumb dz sye gar subtil seind. Wān sye dann faul seind / so bringen sye böße feuchtigkeit der brust vñnd schaden der stym. Wān aber regē wasser gesottē würt / so würt die feüligkeit gemindert. Auch wān man saur ding isset die seind wider die feüligkeit. Tyeßebrunnen wasser / vñnd die vnder der erden beschwäret werden / seind ärger wann die offenen brunnen wasser. wann die selben seind

geenget/ vnd haben lange zeit zu jnen genommen die yrdischeit. Besunder die in bley gefürt werden. wän sye nemen vö dem bley das sye diene zu dem blüt gang. Die pfüdel wasser seind ärger wän solichetieffe brunnen. Wän von schöpffen vnnnd bewegen/ werden die tieffen brunnen/ vñ die brunnen die vnder der erde geleytet werden gebesert. Aber die pfüdel wasser ston stat on bewegung faulende/ vnd ir bewegung ist gar seltsam. Vnd die erd ist nit gut/ sonder schlymig vnd faul. ob sye wol frey ston an den winden/ so seind sye doch böß von wegen das sye nit bewegt werden/ vnd namlich die wasser in den sehen die im winter nymmer gefryeren wän etwan von grossen schnee. Darumb machen sye den menschen vil schlym/ vnd vö feüligkeit halb die sye entpfahen im sommer von der sonnen/ geben sye Coleram/ das sye dicken vnnnd yrdischen schlym haben/ vnd machen dz miltz groß denen die sye trincken/ vñ ir inner fell würt subtil/ vnd ire gedärm werden grob/ vnnnd ire glyder außertlich werden mager/ als der halb vnd schulteren. vnd essen vil/ vnd haben grossen durst/ vnd werden verstopfft in irem bauch vnd mögen sich nit leichtlich brechen/ vnd kommen etliche in wasser sucht von den wasseren die also bey jnen bleiben. Oder gewinnen apostemen der lebern vnd lung. oder den blüt gang von schwachheit der leber/ oder fallen in andere syechtagen. Vnd ire weiber mögē nit leichtlich entpfahen/ sonder ofte würt ir bauch vffgedonsen als ob sye schwanger weren. Vnd so sye entpfahen/ geben sye kinder mit apostema innerlich/ oder außertlich gewinnen sye die purpel/ oder grind/ oder geschwer der beyn/ oder fallen in den viertäglichen frözer. Aber in den alten werden die hitzigen feber vö wegen der truckenheit irer naturen. Sie wasser die vermengt seind mit etlicher mattery der örtz/ oder die wasser in denē wonen die ägelen/ seind alle böß/ wiewol sye etliche krankheit behülfflich seind. Wän das wasser in dem die krafft des ysens herscht stercket den magen/ vnd hülfte wider den durchgang/ vnd macht güte begyr. Aber die vö schnee vnd eyß kömen/ seind grob. Wän schnee wasser vnuermengt ist nit schädlichen dingen/ ist es zu brauchen/ vnd namlich gesotten. aber nit denen die wec haben in den geädern. Auch werden die wasser böß dauon/ wän der schnee gefellet an vnreyn ort/ oder das yß ist in vnreynen wasseren. Das wasser ist etlicher maß besser zu trincken kalt dan warm den gesunden menschen. aber es schadet denen die innerlich apostomata haben vnd wec der geäder. Aber warm wasser verstorzt die dawung/ vnnnd macht die speyß schwymmen in dem magen/ vnd bringt die wasser sucht vnd das abnemen. Aber läwlich wasser macht gruwen. Etwan mag ein mensch nüchtern wasser trincken das mer wän läwlich ist. das weschet den magen/ vnd löset vff den verstopffen bauch. Aber es ist nit gut das zu üben. wän es schwecht den magen. Das seer warm ist/ vertreibt die därm gegicht vnd die wind des miltzen. Gesaltzen wasser macht mager vnd döret/ vnd weschet den bauch seiner krafft halben/ darnach stopffet es vnd färbet das blüt/ vnnnd macht gryndt. Trübe wasser machen den stein vnd verstopffung. allein wer ein großen bauch hat dem ist es gut/ also auch andere grobe wasser. wän sye bleiben lang zeit/ vnd steigen nit bald ab. darumb die außzitreiben/ so ist gut das man esse süß speyß/ vnd die wind machen. Wasser von alun verstopffet der weiber überflüssigkeit/ vnd auch das blüt speyen/ Vnd benympt auch ein krankheit heißt emorroides/ das ist den fluß der äderlin in dem hindern. Aber die zu feber geschickt seind/ sollē das nit trincken. Sie wasser die nach ysen schmecken/ lösen vff das verstopffte miltz/ vnd geben lust zu vnlautekeit. Es ist zu wissen das die örtz wasser dienen der veruckten complexion. Alle wasser seind besser zu machen durch vil syede vnd syhen/ oder durch distillieren/ als man macht den gebranten wein/ oder die wasser von den kreüteren. Wit wein wasser trincken ist gar nütz. wann es benympt in sein bößheit/ vnnnd vorab wann der wein grob ist vnd schwär/ der nit leichtlich durchdringt. In dem sommer ist gut wasser mit essig trincken. wann es bewart vor dem durst. Auch soll man das gesaltzen wasser trincken mit essig/ oder mit einem sauren syrop

syrop darinn kleyen vnd somen vō myrtus ligen/oder forbē/so schadet es nit. Nach yeg
 klichem scharpfen wasser sol man trinckē alles dz weych macht im leyb/dz ist nütz dar
 nach getrucken. Nach bitterē sol man süßes geben. Vor den pfüdel wasserē sol man
 nit essen warm speyß. darnach soll man essen saur ding / als kitten / saur äpfel / saur
 ampffer. Nach trüben wasserē sol man essen knoblauch/vnd was sye clar macht/als
 zwibelen die seind ein tryackers solicher wasser mit essig/vnd auch lattich. Palladius
 der spricht/dz etliche wasser ire naturen verdecken/dz sye nit wol erkantlich seind nach
 der gesprochenen leer. darüb sol man sehen vff die gesuntheit der inwoner/ob ire gum
 men reyn seind/ire haupt gesunt/vñ ob sye nit klagen die brust/lung/oder leber. Vnd
 auch ob sye nit haben wee in iren beüchen/oder in iren gedärmen/oder seyten/oder in
 den nyeren/oder in den blösen. Wan dise zeichen/vñ der gleichen den merer teyl an den
 inwonern funden werden/so ist zū mercken/dz ire wasser güt seind vnd auch der lufft.

Von der statt do man ein hausz bauwen will zū er

kennen güt/oder böß

Sas. v. Capitel.



Häuser zū bauwen vff ein statt/oder vff
 einen bodem soll habē zweyerley merck
 ung. als auff gesuntheit der inwoner/
 vñ auff fruchtbarkeit des bodems. Bey dem
 ersten spricht Auicenna. Die schickung der
 heißer dienē zū wandlung der inwoner vort
 irer höhe/oder vō irer tyeffe. Also auch vō der
 schickung des bodems/ob er sandig/schlymig
 knörig/feücht/od trucken sey/oder ob er was
 vō ertz darinn sey. Vnd ob vil od wenig was
 sers do sey. Auch was nabe do bey sey/bäunt
 oder ertz grüben/oder schindt grüben/oder ob
 do bey seind berg/od meer. Die warmē stert
 machen dē mensche die darinn wonen schwarz
 bor/vnd auch krauß. Vnd vō der wōrm die
 in den selbē warmen sterten ist würt gemin

deret der menschen feüchtigkeit aufflösung halben irer leib. darüb werden sye bald alt
 vnd graw/als in mören landt. Wan die seind in dreißig jaren ältlich gestalt/vñ wer
 den von hertzen fürchtig. wan jr wind ist stät offen durch die schweyflöcher. In kalten
 sterten seind die hertzen kün/vñ die mensche besser dawung. Seind sye auch feücht/so
 werdē die leyber grob vnd seyß/vñ ire aderen tyeff verborgen. vnd sye werdē zärtlich
 vñ weiß. In feüchem bodē wonende seind schöner antlit. Ire haut ist weych vñ zärt
 lich/vnd wan sye arbeyten/werdē sye müd/vnd jr somer würt nit seer heiß/vnd jr win
 ter nit zū kalt. Inen kōmen lange frōier/vñ vil flüß jres leybs vñ der gulden äderlin/
 vnd ire weiber mit stäter blümen/vñ mit dem fallenden siechtagē. Aber in truckenē
 bodem werdē die complexionen der inwoner trucken/vñ ire haut schwarz/vñ ire hirn
 der häupter trucken/vnd habē gar heysse somer/vñ kalte winter. Sie aber die in den
 bergē wonen seind gesunt vnd starck/vñ mögen wol arbeyten vñ lang lebende. Sie
 aber die in den tieffen tälē wonen vō den vil brünsten vnd feüchtigkeiten werden sye
 syech an iren leberē. Vnd ire wasser seind gemeinlich warm/vnd in etlichen seind die
 wasser ständ vnd pfüdel/vnd jr lufft ist böß. In steinechem bodem vnd wol frey berg
 halben/seind gar vast gütē lufft. wan in dem sommer seind sye seer heiß/vnd in dem
 winter seind sye seer kalt. Sie menschen die ire wonung haben in den steinechten bö
 demen die yetzund genant seind. Ire leyb seind hart vnd vest/vnd haben vil bores vñ
 seind starck/vnd ire glenck vnd adern seind offenbar. Vnd die truckenheit ist groß in
 jnen/vnd mögen wol wachen/vñ seind böser sytten vnd vnghebozsam/vñ seind starck

zu streyten/vñ scharpff in künsten. Aber die mensche die in schneebergen wonen/seind gleich denen die da wonen in den kalte bödem. Ir erdtrich ist windig. Sie weil der schnee leyrt habe sie gute wind. aber wan er zergodt habe sie vmblygende berg vor den die wind nit zu jnen mögen kōmen. dan so haben sie wolcken vnd nebel vnd bredem. Die mensche die ire wongung habe in den bödemē nab bey dem mō:/ die habe mässige wōrm vnd kelt. aber vō grosser feuchtigkeit werden sie geschickt zu leyden vñ vngesamigkeit. Die inwoner der böde gegen mitternacht seind gleich den stettē vnd zeiten der keltē/vñ gewinnen vil verstopffung vnd auferliche mackelen/vñ ist vil feuchtigkeit in jnen verbor:gen. Aber sie dawen wol/vñ leben lange zeyt. Ire geschwār werden heylen vō irer stercke vnd gute jres blüts. Aber vō hitz jrer hertzen seind in jnen wolffs sytten. Sie aber in mittags bödemē wonen die seind gleich denē die in warmen stettē vñ zeyten seind. Ire wasser seind des grōst teyl gesaltzen vñ schwebelich. Vnd ire haupt seind voll feuchtigkeit vō der würckung des mittags. Vnd ire beuch seind jnen verstopffet vō wegen des dz absteigt vō jren hauptern in den magen. Ire glider seind müd vnd schwach/vñ haben kleinē lust zu essen vñ trincken/vnd mit yeglichem wein werden sie beschwāret schwachheit halben hauptes vnd magens. Ire geschwār werden schwārlich weych vnd gesunt. Irer weyber blūmen werde nit leychtiglich verstopffet/vnd geben zūm dickern mal vnzeytliche frucht vō wegen irer mancherley gebresten. Den männern kompt auch der durchgang des blüts/vñ der fluss der gulden āderlin vnd schwachheit der augen. Den alten menschen die über fünfzig jar sein den kompt die gicht von wegen der gemeyne schnupffen. Auch alle menschen gemeintlich vō der vōll jrer haupter kōmen dāmpff/fallende seuchē/vnd der gleichen/vñ seizes hitzige vñ kalte die lang zeyt were. vnd namllich mer im winter vñ zu nacht. Aber die scharpffen frōer kōmen in selten. Wan ire beuch seind stätigklich vōgelōschē von wōrm do durch bredemet auß jnen das subtile das in jren feuchigkeiten funden würt. Die menschen aber die im vffgang der sonnen wonen/so ire heüßer/oder stett frey skon vō bergen gegen der sonnē/seind gesunt vō gute lufft. wan die sonn mit jrem vffgang verklārt sie. Vnd scheydet dan wider vō jnen so der lufft erklāret ist. vñ wāben zu jnen subtile wind vor der sonnē vffgang. vñ die wind die d sonnē nachuolgē mache bequeme bewegig.



Die menschen aber die da wonen in dem nidergang der sonnen do ire stett/od heüßer frey seind von den bergen gegen dem nidergang/vnd bedeckt seind gegē dem vffgang haben gar spot die sonn/vnd wan sye kompt/so gode sye bald von jnen. Darüb ist ir lufft grob vnd feucht/vnd was jnen von winden bekōmet. Die wind die do kōmen von dem nidergang auff die nacht die helffen nit zu reynigung der lufft. darumb bleibe sye grob vnd feucht. Douon werde sye gleich den inwoneren der feuchten stett vnd complexion die warm seind vñ grober natur/vnd werde dem glentzen gleich. allein das ir lufft dicker ist. Die inwoner seind minder gesunt wan des vffgangs in vil mangelt. Darüb wer erwölen will wonstett der sol mercken vff den bodē ob er hoch/nider/frey/oder beschloffen mit bergen lig/vnd wie seine wasser seyen an dem wesen. Vnd was er hab vō winden vnd von sonn/vnd ob die wind gesunt seind kalt od warm. vnd was nab do bey gelegen sey/wasser/baum/oder ortz/vnd was jr zu syechtragen dienen mag. das sol man mercken bey den menschen die do wonen in der selbigen gegenheit an irer sterck/dawung/vnd lust/vnd gutigkeit der speyß/vnd wie jr geblüt sey/vnd ob er gerum/oder eng

eng sey an dem jngang. **S**an soll man die fenster machen zum vffgang / oder zu der mitternacht / dz auch vom vffgang die wind mögē durch gon die wouung / vnd die son wol mög durchscheynen alle end. wann die macht den lufft güte vnd klar. **S**as auch nabe do bey seyen güte flyessende / süße / edele wasser / klar vnd reyn die im winter gefryezren / vnd im sommer warm seind.



Von der statt eines dorffs / oder wonhaus beyde der inwoner halben vñ auch der frucht / hat gar meisterlich geschriben Varro / das es soll also gebawet werden / das wasser sey in dem vmbgang des hauses / oder gar nab / dz do selbst entspring / od stätigklich flyeß. **W**er aber dz wasser do nit lebende / so sol mā machē en cisternen vnder dem dach / vnd sol machen ein pfütz an den lufft / das die menschen eins / vnd das vyh des anderen brauchen. **A**uch sol man den fleysz thün / das es gebawet werd an dem süßz eines berges der wald do weyte weyd seind / vñnd güte wind dabyn kommen mögen. also dz es stand zu den beyden gleich nächtigen zeyten des sommers vnd auch des winters. **S**es sommers / das et was schatten

hab / vñnd doch des winters et was der sonnen. **W**er es aber sach / das du müstest oder wölest bauwen bey einem flus / so merck das also zu bauwen / das es nit zu kalt werd in dem winter von dem selbigen flus / vnd im sommer vngesunt. **S**es gleichen soltu auch gar eben mercken vnd auffsehen haben / ob do seind etliche pfudel das du den selbē nit zu nab bauwest. **W**an darin wachsen kleine thier die man nit sehen mag / die gon in die mensche vnd in die thier durch maul vñ nasen / dauon de menschen vnd auch de thieren komen schwäre sücht. **I**re ein meister genant Strofa / der spricht dz in meyde sey / dz nit an de teyl / od end stand dz dorff / od hauß do die vngestümen wiu her gon. od auch in einē holē tal. **A**ber billicher an einer holē statt. der durch gon de wind halbē.



Auch ist zu mercken / dz ein stat die durch den tag vō der sonnen erleuchtet mag werden gesunder ist wan die do die son nit hyn kan komen. **W**ann durch soliche würckung der sonnen verdorren vnd sterben die kleine thier die do gebozn / oder darin gewähet werden. **S**en inwonerē der tal seind gar ferlich die vngestümen wind / vnd auch die vngestümen flyessenden wasser. **A**uch vor den dieben vnd räubern seind soliche stert in der höbe ligen vil sicherer wan die in den tälē. **S**täll sol man also machen / dz sye im winter warm seind. **A**uch sol man an schlechtē bodē machen zellē / oder gemacht darin man legen mög wein vnd oley vasser. **I**rem do soll man auch machen gemacht / oder böden

do man behalten mög was trucken ist / als korn / haw. zc. **I**rem wo das gesind handlet / oder arbeyt / dz sye von kelt / oder hitz rüh mögē haben. **S**er schaffner sol wouen zu nechst bey der thür / das er wißz wer in godt / tag oder nacht / oder was in / oder auß getragen werd. **n**amlich wo nit ist ein portener. **C**arho schreibet. **E**in höfelich dorff bay vñnd seuchte willen in güte acker. **w**ürstu das also bauwen / so würstu gern vñnd zum

dickeren mal darin gon/vnd würst dauon gebessert vnd würst mer frucht dauon empfangen. Seine nachbaurtschafft würt dich gern sehen / so würstu auch leichtlich verkauffen was dir feyl ist/vnd würst leichtlich verleyhen deine werck / oder gering überkommen arbeyter.

Zu bauwen in mancherhand weiß nach

der stert schickung. Das. vj Capitel.

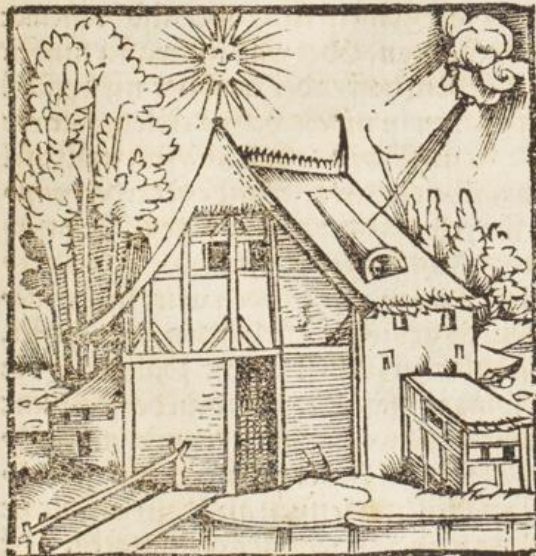
Häuser/oder vesten zu bauwē in den äckeren zu wouung der herzen vñ auch dem ackerman vnd frucht zu habē/vñ thier erneren hat vil vffsehen. Zum ersten syh ob du bauwen wilt ein hoffstatt gelegen zwischen andern heißeren/oder allein vō andern heißeren abgesündert. Zum andern mal/ob sye am ebenen/oder an bergen sey. Vnd zum dritten/ob sie sicher sey/oder ferlich. Ist sie vnd andern heißeren/so darffst du hauß mit so starck bewart sein vnd beschloffen. wā es steet nit den dieben also zu irer handt. wā es hat vō den nachbaurē hilff wā es not wer. Ist es aber besund zu bauwen/so ist not grāben vñ thām vnd zein zu machen darūb/vmb sicherheit wilt. Ist es in einer ebene etlicher maß nider/so müst du vffwerffen die erden zu hauffen also weit als dz hauß ston sol erhaben/ob du die erd vō vffen holen soltest/dz die wasser mit lauffen in den hoff/vñ was regen darin fallen mögen darauß fliessen. Ist es aber an bergē do du nit magst wasser grāben machē / so süch ein gelegenheit do allenthalbe der zūgang scharpff sey on zu der portē/dz die schärpffe des steinbergs sey für die grābe. Wer aber die statt sicher vō bosheit der feynd/so ist genüg das man sie vor dieben warn die auch in frides zeiten weg süchen. Wā es aber leg in ferlicher statt do mächtige feynd weren/so ist besser auch ein gebauwet hauß wüst zu lassen ein zeit lang.wā sich in todes ferligkeit zu setzen. Es sey ein todt der naturen/oder der burg. es wer dan das der haußuatter so reich wer/dz er ein hoch vest schloß möcht bauwē. Weren aber die feind geringer macht / so mag das hauß mit mauren bewart werdē vor solchen schwachen feynden. Wöcht aber der herz nit den gantzen hoff vmb mauren/so soll er machen in einem winckel wo es in an dem bequemsten duncket mit grāben vñ plancken ein vest dauon er sich solicher feynd schützen mög/vñ den gantzen hoff. Nach solchen betrachtungen sol der haußuatter erwölen die statt eines hoffes in dem bequemsten teyl des ackers/vñnd das die statt also groß sey/das sie bequemlich zu ant wurt eder größe der güter/gesindes/vnd des vyhes vñ allem dem das dar zu geböret. Vnd wā die weyte zu den grābe abgezeychnet ist/oder entworffen vmb vñ vmb/so sol man in disen nach geschribenē monatē/als in dem octobri/nouembri/oder februario/oder mertzen Weiden/poppellen/oder vlmē pflantzen fünff schüb weyt ein vō der andern vmb den hoff. Darnach sol man die grābe vollbringen vñ die erden sol man alle inwendig werffen vñ eines fuß breyt freylaffen den erdtbodē/das man darnach mög dahyn gepflantzen dörner/vñ daruff dan erd geworffen vnd dan die wol geschlagen/als man dan pflegt güte vfer zu machē/oder thām. Vnd wā die erd eines fuß hoch würt/so sol man aber dörner darin legen/vnd dz sol man also lang thün biz der thām hoch genüg sey. Auch mag man etliche dörner vflaffen gon zu wachsen vffdem thām. Wer auch söchtet/dz der thām in fallen wölt/der mag güte wasen mengen vnd die dörner. Die dörner sollē sein die aller stachelechste die man habē mag. Auch mag man nemen wild pflaumen pflantzen/od waldrosen/oder heymische rosē der wyssen. Bromberen strüch weren auch güte/aber sie ersteckē alle andere pflantzen/mit namē die klein seind.darūb gefallen sie nit/so man andere habē mag. Zu meyden ist mit fleiß/dz nit fruchtbar pflantzen zu den dörnern gesetzt werdē/dz nit die menschē der frucht halbē die zein zerbrechē. also dz der hoff nymer verschloffen bleib. Auch sol nyemāt pflantzen d vnfruchtbarē bäum pflantzen zu dē dörnern/dz sie nit mit irem schattē die dörner erstecken vñ den mit ire wurtzlen. Auch sol man die pflantzen d dörner in den erstē zweyen jarē alle monat in dem somer grābe vñ reyn haltē/dz sie nit an iren wurtzlen verdorrē vō dem vnkraut

vnter aut das mit inen vffwächst. wann die kreüter ziehen ansich die feüchtigkeit von den wurtzelen der döner. Die pflanzten der wyden/poppellen/vnnd vlnen (vor genant) werden sunder zweyfel vffwachsen vff der höhe des thames von der newen erd bey sye geschüt/vnd vß den feystrigen wasseren die vß dem hoff gon zü iren wurtzelen vñ vß den gräben. Zwischen die mag man machē ein dorner zaun/oder in den thām kleine pflantzlin stecken/das sye dick vffwachsen mit den grossen / das von dem so sye beklyben/mög werden ein ewiger zaun durcheinander geflochten. Die stām aber der ersten pflanzten laß nit höher werden wañ. v. fuß hoch/das sye nit den gantzen hoff be rauben der gesuntheit/von wegen der sonnē vnd güten wind. Vßgenomen/das du in yeglichem winckel einen der genanten bäum lassēst werden wie hoche mag. die werden zieren den hoff/vñ so wenig mögen nit hindern die soñ. Auch bey der portē laß zwen der bäum hoch vffwachsen/dz in hitziger zeit darunder rühen die mensche. Mit sollicher weiß würt der hoff loblich geschickt zü nutz der inwoner wol gezyeret vnd gesichert bleibē. Wer aber vff berg bawet der sol zeün machen vō granat öpffel bäumē. Wan sie dörfen nit feystrer narung zü iren wurtzelen/vñ machen dick vñ starcke zeün vō vil sproßlingen irer wurtzelen die all mit iren stachelē wören den jngang der fremden/vnd nit deß minder jārliche nütz vnd zierliche frucht bringen iren herzen. Grosse bäum dienen nit in so steinechten boden. wañ sye dörfen vil feüchtigkeit der erden zü irem wachsen. oder die bäum müssen ston wo myst/od feyßt erdrich ist. Wer aber zü bawen an den feyten der berg/sol man die genantē bäum pflanzten/dörner vñ vlnē. aber weyden vñ popellen mögē nit zünemen/es were dan dz kleine flüßer/oder sandt da wer/oder gar loß erdrich. Solt aber der gebaw geschehen in so kalten stetten/das granatöpffelbaum da nit bleiben möchtē/oder der gleichen/so schleußt man den hoff mit döneren/od solichen pflanzten die in dem land zü bekümen seind. Daruon soll diser ed genügsam sein vff der erdē zü bawen vñ versichern. Aber vō edelen vñ wunsamen wonungen vß bäumen künstlich zü machen / behaltē wir biz in dz achte büch.

Wie innerlich geschickt soll sein sollicher

hoff von dem wir oben genügsam gesagt haben.

Das. vij. Capitel

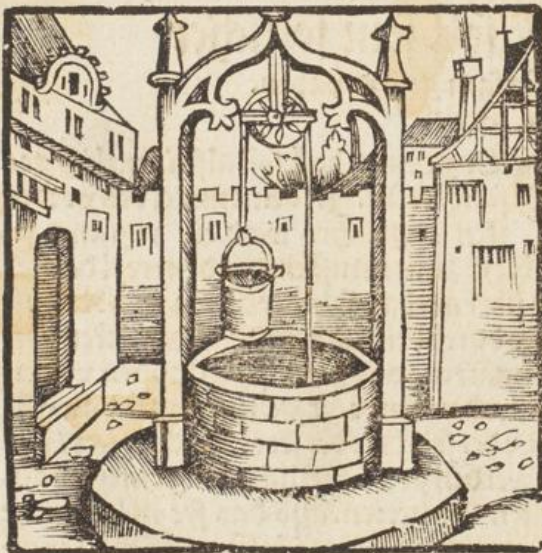


Der genant hoff soll also innerlich geschickt sein. In dem mittel des vordersten angesichts werd ein yngang. v. fuß breyt züm minsten / vnd im teyl dargegen über auch in solicher breyte/das der außgang durch den man godt zü den äckern vñ weingärten/vnd in welschen landen vff dem dresch thennen breyt genüg sey zü hawwägen/oder frucht/oder stro. In den stettē sollen werden portē kostlich oder gemeyn nach willen des herzen. also das sye mögen mit yseren rigelen/oder schlossen versichert werden des nachtes. Ober den porten soll gemacht werden ein wonung/od eintach. das der jngang reyn vnd trucken bleib. vnd das die porten von regen nit in kurtzer zeit faulen. Das halb teyl des hauses von eim teyl der porten soll gebawen werden für den herzen in der weyß. Das bey dem weg der den hoff teyl/gesetzt werd des herzen hauß in langem angesicht neben dem weg. Vnd was das hauß nit gantz begreiff/ das erfüll mit einer mair/oder mit einem hohen zaun von döneren.

Sie groß des hauses vnd gebew vnd dach werd nach willē/oder vermögen des herren. In dem genanten teyl wo des herren hauß wendet bey dem zaun oder maur/sol len ston edele weinreben mit bö glin / vffgestolztacht oder zehen schüch hoch / das die wachsen mögen nach der höhe bis an den tham/vñ bäum/als dan vor nach der leng gesprochen ist. Sarnach sollen in dem hoff werde edele pflantzen granat öpffel/oder feygen. v. oder. vi. schüch hoch die bequem seind dem land oder lust/oder gürtē kyrsche vnd prumen. Aber durch dz mittel solcher statt/solt du pflantzen byrbäum/oder öpffel bäum. xx. schüch vō einander/deren frucht der herr alle jar mit lust genyessen möge. Auch soll man da machen ein garten der edelen kreüter/vnd die liebe gesellschaft der ymmen/die stond auch bequem darin / vnd turteltauben / junge hasen/künglin/in solicher weiß als hernach gesagt würt. In dem andern halben teyl sollen gemacht sein kleine heüser/oder schöpff bey den thämmen vmb vñ vmb nach der meynung des hoffgesinds/vnd der thier der herren. also das der hoff in seinem mittel frey bleib. Die besten heüser des hoffmans vff einen teyl/vnd die ställ besunder. Bey dem hauß der ackerleüt oder bawleüt soll gemacht sein ein bruñ vñnd bachoffen. doch also / das der bruñ nit nahe stand bey der myst grüben / das er nit verunreynet werd von dem myst wasser/oder vō dem faulen wasser der gräben durch die adern der erde. In dem haupt des hoffs bey den ställen der thier/soll gemacht werde ein pfudel darin der myst zeytig werd vff das aller weyttest von dem hauß des herren. Wer es aber dem herren nit gelegen zū wonen bey den ackerleüten / so möchten sye ire pfleger/oder vōgt lassen wonē in den obgemelten heüseren / vnd mögen sye in andern lust heüsern vnd gärten wonen so jrer einem gezympt. Von weinkellern/taubenheüsern/vñ ställen/wie die sein sollen/will ich sagen an bequemer statt.

Brunnen zū machen vnd wasser zū sūchen/ vnd das zū bewaren.

Das. viij. Capitel.



Als aber gar güt ist ein brunnen zū habē in dem hoff/als gesagt ist/doch vmb vil vrsachen müß man den an vil sterten machē aufwendig des hoffs. Als wan er soll gemein sein / oder also bequemer den hoffleüten. Oder wan nit wasser funden würt in dem hoff / oder wan der mystpfudel oder graben in möcht vermackelen/oder verunreynen. Wan das dan also sein müßz/sol man sūchen das wasser nahe der erden vñnd nit zū tyeß/vnd der bruñ soll gegraben werden im August/oder September/oder October. wan wo wasser funden würt in den monaten/do gebürt natürlichen nymer wasser.

Das aber zū sūchen spricht Palladius vor der sonnen vffgang / stand an der statt mit gebognē antlit zū der erden gegen dem vffgang / vnd wo ein subtil krauser nebel vffgadt/vñ sich zerstrawet wie ein taw/ist der erdboden on das truckener natur/so seind do wasser quellen. Aber die menig / des wassers müßtu erkennen auß dem geschlecht des bodems. wan ist er letrecht / so ist der quell klein vnd nit ser güt geschmacks. Ist er sandig / so ist der quell gering süß / oder tyeß in der erden. Ist er schwarzer farb/so ist der quell nit groß vnd kumpt von winter regen. aber es ist gar güt geschmacks. Ist er leymig / so ist der quell mittelmässig vñnd süßes geschmacks. Wer aber in dem boden der edel stein carbunculus do weren große quellen. In rotem steinachten boden seind

Dauch güte vñ grosse quell. aber do ist zübesorgen wān der steinecht boden infält/
 das sye der quell verließ. In den wurzelen der berg vñnd in kesselen finde man keiter
 vñd gesunder wasser. In schlechte feld seind die quell gesaltzen saur vñd nit kalt noch
 süß. Findest du aber wol schmackende / so kommen sye vß den bergen vnder der erden.
 zwischen den bergen in den felden schmecken sye nach den wasserren der berg / wann sye
 werden wol bedecket mit vmbwachsenden bäumen. Das seind aber die zeiche do bey
 man sicher ist das es bestendig quellen seind vñ nit zergengliche feüchtigkeit. dünne
 sand. walt wyden. öle. roz. eppich / vñd der gleichen die ernert werden von wässertiger
 feüchtigkeit. Wo die oder eins vnder in funden würt / do grab nahe bey der sonnen vñ
 dergang dreyer schüb weit vñd fünffer tieff / vñd setz dorin ein örin gefößz oder bleyen
 inwendig geschmyert / vñd deck das wol zñ mit einer hurt vñ zwig der baum vñd dar
 uff die gegraben erd / des morgens frü deck es vff. findestu dan tropffen oder wässertigē
 schweiß in dem vaß / so wiß das wasser do sey. Oder nym ein hafē der wol trucken sey
 vñd vngebraut / vñd setz in darin als vor. vñd ist er des morgens gantz zerfallē oder
 weich wordē / so bistu aber sicher. Oder nym ein busch wolle auch also gedeckt. findestu
 die gantz nassz / so bistu aber gewiß das do wasser ist. Oder setz ein lucern voll öle bren
 nend dorin. würt sye gefunden vßgelescht vñd noch vil öle darinnen / so ist es ja. Wān
 du auch dorin feür machst mit truckenem holtz oder kolen / vñnd doruff stott ein nebel
 feücht vñd dick / so ist es gewiß / wo du die zeichen vñd erkantnüß findest / do grab vñd
 jüche das haubt des wasser quells. Oder ist deren vil / so bring sye züsamen. Wān du
 aber vnder wurzelen der berg sūchen wilt / so gee gegen der mitternacht. wann do ist
 mer / vñd sein nutz. Die grāber sollē fürsichtig sein / das sye nit verfallen oder vergifft
 werden. wann zñm dickern mal gibt das erdrich alun / schwebelleym / die giftige
 wind geben / vñ wer nit behendiglich fleucht / sond den gschmack an sich nympt / würt
 dauon gepeiniget. Sarumb ee sie hinein gon sollē sie ein lucern hin in schicken. würt
 die nit vßgelescht / so sarent sie sicher / würt sie aber vßgelescht / so ist die statt tödtlich.

¶ Sen brunnen soll man graben. vij. oder. viij. schüb weit all vmb / das. ij. schüb
 werden geschetzt für die maur. Wer es sach das die quell groß weren vñd vil mensche
 solten doruff schöpfen / so magstu weiter graben. Ist dz wasser schlymig / so soll es mit
 saltz gestrafft werden. Wo aber der boden loß ist vñd zü besorgen das er fall / so mach
 mit vffstonden borzen ein sicherheit mit anstreben beyder seyt en / dz die grāber nit ver
 fallen. Das ist aber ein besser weiß / das von den borzen werd gemacht ein zweyfeltig
 zirkelrad vff den erdtboden / vñ daruff ein maur eins schüchs hoch so man grebt / vñ
 in dem mittel stond die mauer. Sye sollen auch mit eyserem geschir: ston in der mit a
 tel vñd ir furt graben vnder der maur / vñnd die erd stat von in lösen vñd vßziehen /
 vñd darnach dz wasser / bitz sye den brunne gantz gemauert. Wān aber der quell fun
 den würt in einer höhe / so mag man dz erdrich abgrabē / dz der quell abun in den tal.
 Aber also soltu bewerē dz gefunden wasser. erspreng das in ein rein vñ schinbar örin
 vaß / würt es kein mackel / moß / oder flecken machen an dz vaß / so ist es bewert. Wān
 du auch das seüdest in einem örin hafē / laßt es vñden ein sandt oder schlym / so ist es
 nit ganz güte. Auch sol man versūchen ob es bald weich kochē lynßen / erbsen. zc. Auch
 ob es ganz klor sey / vñd ganz frey von bösem oder anderem fremb dem geschmack.

Von wasser füren oder leyten.

Das. ix. Capitel.

PAlladius leeret wasser füren also sprechende. Wasser mag man füren in geo
 maurten formen / oder in bleyen rören / hülz in oder yrdin. Wer es füren will in
 formen / der sol die formen wol vesten vñ holtz / oder maurē das es nit vßlauff.
 Vñd die formen sollent groß oder klein sein / nach der größe des wassers. So
 das durch ebē feld gefürt würt / so sol die form allweg noch hundert oder sechzig schüb

hen lang genidert werden/das es ein krafft/gewin zu lauffen. So aber et wo ein berg were im mittel/ so müßz man nebens auff den seytzen byn führen/ oder müßz bey dem haubt des quells vfftreiben/das es krafft vff züsteigen gewin. Würd aber ein tyeffes tal bekömen vnder wegen/ so müßzen wir pseyler setzen vnder die formē/oder in bleyen rören führen durch den tal. Aber das ist nützer vnd gesünder/das es gefüret werd in ydin rören wol gebrant/ also gemacht / das ye eine in die andere gang einer spannen lang/vnd dan verstrichen mit lebendigem kalck geschmiert mit öle. Aber ee dan vnd das wasser durch sye sol lauffen/sol man vorhin aschen reüteren durch ein syb/vnd die mit etwas feüchtigkeit durch sye lassen lauffen/das sye wol verstopffet werden/ob do wer et wan ein rissz. Zu führen aber in bleyen rören ist nit güte. wan die wasser nemen daruon schaden irer natur/als vor gesagt ist im drittē capitel. Wan von bley würt geboren cerusa/das ist bleyweiß / das menschlichen leiben seer schadet. Wer auch ein klein adern oder quell des wassers findet / der soll mit grösserem fleiß formen oder rören vorbauwen.

Von Cisternen groß vnd klein.

Das. v. Capitel.



Palladius gibt den radt/wan nit ist wasser zu findē/sol man machen cistern groß od klein/nach der not der inwonenden menschen / in die man leyten mag die regen wasser von allen dach en. In die soll man machen gar ein güren grundt von gebachen steinen mit seyptem speck durch schmyret/das kein rissz bleib do das wasser vß mög brechen. Wan das also mit fleiß bereit ist vnnnd wol getrücket / so geb man dann dem wasser do sein herberg/ also das in der mittel sey ein brun/vnd darumb vff allen seyten gefült groß oder klein wacken vß den flüssen / die großen als ein maur / vnnnd die kleinen mit luterem sand mitten darinn / doch den sand zu oberst. wo aber nit stein der flüssen seind/sol man nemen ofenst ein. In etlichen landē machē die inwoner den grundtbodē von solchē letten. wan er ein wenig nassz würt so schlecht er sich also hart züsamen das er alle wasser tragen vnnnd halten mag. Sarnach ist güte das fisch dorin seyen / als al / oder der gelich / das von dem schwymen der fisch das wasser bewegt vnd gesünder werd. Ob aber in den cisternen würden funden rissz oder gruben/die sol man also versichern vnd verwaren. Nym weich bech wie vil du wilt/vn gleich als vil schmer oder vnschlitt/vnd mach dz warm in einem hasen so lang syedent bitz es schaumyt. dan nym es von dem feür/vnd wan es kalt würt so misch darin gestoffen lebendigen kalck/das es ein ding werd. mach dan ein holtz spitzig vnd strych es in die rissz/vnd truck das gar vest dorin. In stetten aber wo gebraucht werden die fließenden wasser/do macht man klein cistern in denē sye verklärt werden also. Wan nympt ein grossen krüg oder hasen vn setz den in einer kalten statt in ein sand ganz hoch/vnd decket den mit einem vassz das von holtz gemacht ist/oder von gebachener erden/das wol breyt genug sey/vnnnd das an dem boden habe ein loch mit ein ror. daruff setz ein becher vmbgestürtzt/vnd fülle dann das oberst vassz wol halb mit sand/vnd geuß dan dorin wasser der fluß / das sybet sich durch den sand vnnnd gadt tröpfelicht in den vnd ersten krüg oder hasen wol dor vnnnd lauter. Ob du aber das wolrest grösser

größer haben/so magstu das vnder vn auch das oberst vō märmelstein oder anderen steinen mauren mit kalck/als gesagt ist von dem boden der cisternen/in der größe so dir gefellig ist.

Was materien zu den heißeren gehören.

Das. vi. Capitel.



Sich gesagt hab vō buwen der heißer vnd das not ist darzu/stein vnd holtz bekommen/will ich nun sagen welcher ley holtz/ vnd wie geschickt sol sein der mörtel zu solchem bauw/vnd was flüss gebüren zu dem grund. Palladius spricht. das man zu einem grund suchen sol vesten erdtboden/vn sol die maur in dem grund auff beyden seytē eins halben schüchs breyter sein dann oben. Findestu in dem grund güten leymē der wol vest stot/so magstu das fünfft oder sechste teyl der maur nach irer höhe über der erdē setzen in den grundt. Findestu aber loß erdrich so grab fürbaß bitz du findest vesten leymen oder letten/do mit won sey das do myst oder geschütte erd sey. dan magstu das vierdteyl der mauren setzen in den grundt. Zu dem mörtel findest du solchen sand der knüt scher wan du in begryfest mit der hand/der ist gar güte. Item wan du in sprengest auff ein weiß tuch oder kleid/vnd so du in abschüttest vnd kein mackel beleibt an dem tuch/so ist es besser. Vnd hast du mit ein sand grubbe/so nym den auß den flüsseren/oder auß der steinechten erden gereütet durch ein burdt/oder von den vfern der wasser. Der sand auß dem möre trücket langsam. darumb wer in brauchen will der müßz nit vil auff einander mauren/das die maur nit leichtgklich reys oder fall. auch ist er nit güte zu decken/oder zu kameren/oder gewelben/von wegen der gesaltzen feuchtigkeit. Aber der auß den sandt gruben ist güte darzu/vnd besser bald wann er gegraben ist. Der aber brauchen müßz möz sand/der schütte in in ein süß wasser/das sich des saltz natur abwesche.

Den kalck solt du machen von weissen herten steinen/oder von märmel genant tyburn/oder columbin. Zwey teyl eins sands/vnd ein teyl kalckes gemengt. Vnder sand der flüsser magstu das dritteyl nemen letten/dz gibt güte feyst werck. Auch wan du gleich vil nymst kalck vnd sand so würt er gar starcker mörtel. Man sol nit mauren in grosser kelt. wan von dem frost verleürt der kalck sein krafft. In zeytē des Noouembers oder Decembers soll man bawholtz fellen im abnemen des liecht. wan die feuchtigkeit von der das holtz verdürbt ist dan gar verzert durch den herbst vnd des monats alter. vnd von wegen der kelte wychet sye zu der wurzel des baums mit der natürlichen wōme in das warm erdrich. Sann soltu das holtz lassen bescheyteren oder zerhauwen bitz auff den kern/vnd also lassen ligen. ob nocher was von solicher feuchtigkeit darinnen wer/das sye vstrücket. Thannen seind güte/wann sye leycht seind vnd gerad/vnd am trucken lange zeyt werhafftig. Weiden/oder eins genant Kar/als Palladius spricht/seind aller best zu borten außwendig an der stirn der heißer vor feur. wann die empfahent nit die flāmen/vnd machen auch nit kolen. Eychen seind werhafftig wo sye mit erde beschütet werden/Aber aller best in der erden außwendig. Castanien holtz ist gar vest in dācheren vnd innerlichen wercken. Büchen ist

nutz im trucken/aber im feuchten vergodt es. Popelbaum vnnnd Albarus/vnd beyde Werden geschlecht/vnd Lynden seind nutz zu bildwerck. Erlin ist nit nutz/allen zu stecken in feuchten grund. Olmen vnd oßchin seind gut zu biegen so sye grün seind/aber nit wann sye gedorren. Cypressen ist ewig vnd vest. Pinus vnd Prinus ist nit gut dan in truckenheit. Ceder ist werbaffrig wan es mit nassz würt. Aloesholtz gegen mittag in den wälden ist besser wan das gegen mitternacht. wiewol das gemeinlichen lenger ist am stammen vnd auch grösser.

Von dem ampt eins dorff Schaffners.

Das. vii. Capitel.

En schaffner oder pfleger der sol zucht gebrauchen/spricht Varro. Er soll wissen wann yegkliche arbeit ire zeyt hab/vnnnd wan er seyren soll. Er soll sein hend abziehen von frembden gut/vnd das sein mit fleiß bewaren. Er soll meyden krieg zwischen seinem gesynd. Gebrüst im et was auff yemant/den soll er straffen mit guter witz. Er soll nit leyden böß gesynd. Er soll in besorgen norturfft/das sye nit fryer/noch hunger noch durst leyden/dz sye wol arbeiten mögen. Den güten soll er dancken das also die anderen auch mit lust arbeit thuen. Er soll nit sein ein vmbblaffer. Soll auch nit truncken sein/noch zu fullerey gon. Er soll üben sein gesynd zu arbeiten/was sein herzen gebürt das es gescheh/vnd sich nit las beduncken mer wissen dan sein herzen. Seins herzen freünd die hab er zu freünd. Er soll nyemant borzen vnd gebeissen von seinem herzen. was sein herz begert das soll er ermanen. Nit leyhen/nit kauffen/nit verborzen seinem herzen. Er soll wissen alle arbeit der äcker/vnd die besorgen das sye geschehen. Er soll zum dickern mal schreiben/das ist/erneweren in die hertzen des gesynnds was zu thun sey/so werden sye fleissiger/vnnnd ersparer seiner müdigkeit. vnnnd also würt er nit lust haben zu wandelen/vnd würt gesünder/vnnnd schlafft frölichen. Zum ersten soll er auff ston/vnd zu lest schlaffen gon. Er soll das hauß beschliessen vnd wo ein yegklicher schlafft wissen/vn das alle thier gespeißt seyen nit vergessen. Zu den ochßen sol er fleiß haben/vnd den hyten vnd ackerknechten gutig sein/das sye den thieren fleissig beystandē. Pflüg vnd ander geschirz soll er bestellen. Er soll besorgen den ochßen strewe/vnd sehen zu iren klawen. Auch sol er bewaren den schofryden wan der kompt von hunger/oder zuvil regen. Alle seine werck soll er zeytlich thun. wan acker arbeit stot also bey einander/wann eins verspätet würt so werdent alle die anderen verspötet. Gebrüst im straw/so mach er laub von den thannen bäumen zu straw. Er soll sich fleissen zu haben ein grossen myst/vnnnd im herbste soll er den auffüren zu den ölbaumen. Zweyg von popelbaumen/vnd olmen/vnd eychen sol er lassen stümelten vnd behalten auff den winter für füter seiner schaff. Auch sol er bewdorren vnnnd halten. Noch den herbste regen soll er sägen wolffschotten/geonant Lupini/vnd den gleich/das es zu füter kum nach Osteren.

Von eins Haußuatters ampt bey seinen

äckeren. Das. viii. Capitel.

Artho der meister schreibt. Wann du gedenckest kauffen ein vorwerck oder haw gut/so hab in deinem mürt nit zu geertzig zekauften/vnnnd las dir nit genug sein das du es ein mol vmbgast. wan ist es gut/so vil du es vmbgast so mer es dir gefallet. Syhe auch wie die nachbauren stont/vnd das du also jngangest das du auch wider herauß gon mögst. Werck auch ob es hab einen güten dürffrigen hymel/das ist die gelegenheit. ob der bodē gut sey. ob es sey bey der wurzel eins bergs. ob es stand gegen mittag in kaltem land. ob du mögest arbeiter bekumen. ob es gut wasser hab.

ob ein

ob ein stättlin oder statt nabe dabey lig. vnd merck ob es züm dickert mol verkaufft ist oder ob es den verkauffter icht beruwen hett. oder wie es gebauwen sey. Verschmäde nit fremdden radt vnd leer. Von einem güten herren/güten hoffman/güten bauwman ist besser kauffen. Syhe auch auff die trotten/vassz/vnd bürten ob ir vil seind. wann zü vil fruchten gebürt vil haufrats. Ist ir wenig/so gedenck das der acker kostlich sey. Auch bald wann er in gat soll er sehen wie die äcker gebauwen seind/oder was vngbauwen lig. Darnach rieff seinem schaffner/fragend was wercks geschehen oder noch zü vollbringen sey/vnnd ob die zeyt diener züvolbringen was noch zü thun stat. Vnd beschaw frucht/wein/vnnd alle ding. das er prüfen mög/in solcher zeyt genug sein arbeit oder nit. das er darnach forschen möge rechnung der schaffneroy. Spräche aber der schaffner/er hett nye kein betrüglicheit gebabē/sonder sach balden hett er nit bassz mögenthüm/es wer gewesen groß vngewitter/vnd die knecht weren abgestanden. vnd vil andere sachen. so ruffe im zür rechnung. Wann vngewitter ist/vnd so nit zü arbeiten ist auff dem feldt/so ist doch allzeyt zü arbeiten im hauff oder im hoff die vassz zü weichen/korn zü stürzen/myst vß füren/geschirz zü besseren/oder zü machen neuwe psäl. oder das gesünd hett macht ire kleider zü bletzen/oder die alten graben reynigen/die weg versichern/die hecken verbauwē/garten fegen/wissen keren/die gerten auffbinden/dörner verbauwen. Weren dann die knecht syech/so wer nit so grosser kost. Also soll der haußvatter alle werck durchfragen/was nit geschehen ist das es werd/was gebreist das er das kauff/was überig ist das verkauff/was züuerleyben ist das er das verleyhe/vnd das alles in schrifftten laß das es also geschebe. Er soll auch zelen alles vyech/öle/wein/frucht. Was überentzig ist das verkauff. Schoff/woll/fell/Dschpen/Kelber/alte wägen vnd geschirz/alte knecht vnd süchtige verkauff. wann er sol mer verkäuffter sein dann käuffer. Item was gebürt zü der sach soll er bey zeiten außgebē/was darüber ist verkauffen/vnnd namlich was on schaden nit mag behalten sein. Was sich mag behaltē sol man nit verkauffen biz es theür vnnd lieb würt. wann züm dickert mol was behalten würt in sem zeyt/bringt nit allein gewinn/sonder zwysfaltig frucht so es außgeben würt. zü bequemer zeyt.

Das Ander Buch.

Von geschlecht der pflanzung/vnnd gemeiner dingen zü arbeyt der äcker.

Vorred.



Sich in dem vorigen buch von den nötigen dingen der inwoner der äcker geschriben hab/ist bequem nun zü sagen von den wercken der äckeren. So aber die übung der äcker verwandelt würt nach wandlung der pflanzung der stert vnd der zeyt/deren manigfaltigkeit nit erkant mag werden on erkantniß der naturen der pflanzung vnd irer teyl/vnd was jnen not ist/würt in disem buch dauon gesagt. Züm ersten wil ich sagen was aller pflanzung bequemet nach dem vrsprung irer geburt.